

03⁰⁸

E I N B L I C K



Impressum:

Herausgeber: Gemeinde Vaduz

Erscheinungsdatum: Oktober 2008

*Verantwortlich für den Inhalt: Bürgermeister Ewald Ospelt,
Patrik Vogt (Seite 4) und Daniel Ospelt (Seite 5)*

Gestaltung und Satz: IDconnect, Design Solutions, Triesen

*Fotografen: Valerio Näscher, Heinz Noser, Daniel Ospelt, Daniel
Schwendener, Paul Trummer, Gemeinde Vaduz, Michael Zanghellini*

Druck: Lampert Druckzentrum AG, Vaduz

Papier: PlanoJet, holzfrei, FSC zertifiziert

Soweit in dieser Publikation personenbezogene Bezeichnungen nur in männlicher Form angeführt sind, dient dies der leichteren Lesbarkeit, sie beziehen sich aber auf Frauen und Männer in gleicher Weise.



Das Kommen des Herbstes wird deutlicher und wir können auf einen lebhaften, vielfältigen und erlebnisreichen Sommer zurückblicken. Mit der EM-Meile, dem Filmfest, dem Beach Volleyball-Turnier, den Koch- und Winzerfesten, den Fiestas und dem musikalischen Besuch von Zucchero im Vaduzer-Saal haben wir auch in diesem Jahr einige leuchtende Anlässe beherbergen und erleben dürfen. In besonderer Erinnerung wird den meisten von uns wohl das komplett verregnete, aber trotzdem schöne Fürstenfest bleiben. Vaduz lebt und bietet Raum für Sport, Kultur und Begegnung.

Leider war der Sommer auch von einem wirtschaftlichen Sturm im internationalen Finanzwesen geprägt. Die Hypothekenkrise in den USA und die Angriffe auf unsere liechtensteinische Banken haben dem langjährigen Wachstum ein vorläufiges Ende gesetzt. Auch hier ist der Herbst spürbar geworden, was die Halbjahresergebnisse bereits erahnen lassen. Eine solche Krise wirkt sich – zwar mit einiger Verzögerung – auch zwangsläufig auf die Gemeinde aus. Als Hauptsitz dieser Bankinstitute profitieren wir in guten Jahren bei den Steuern überdurchschnittlich von den guten Ergebnissen, tragen aber in schlechten Jahren auch das Risiko von geringeren Erträgen. Die jetzige Situation ist für die Gemeinde Vaduz insofern noch nicht bedenklich, als sie über hinreichende finanzielle Reserven verfügt. Wir werden aber die zukünftige Entwicklung in unsere Planungen miteinbeziehen müssen.

Gerne erinnere ich mich an die Eröffnung des Skateparks und des Kleinspielfeldes in unmittelbarer Nähe von Schwimmbad und Minigolfanlage. Beeindruckend war die Selbstverständlichkeit, mit der sich die Jugendlichen im «Pool», den «Ramps» und über die Hindernisse bewegten. Es ist schön, dass Vaduz ein weiteres attraktives Angebot für Jugendliche zur Verfügung stellen kann.

Ich wünsche einen schönen und bunten Herbst und freue mich auf die positiven Einblicke, die uns diese Jahreszeit ermöglicht.

Herzlichst, Ihr Ewald Ospelt, Bürgermeister

«AM MEISTEN SORGE MACHT MIR, DASS IMMER JÜNGERE ALKOHOL KONSUMIEREN.»

Gemeinderat Patrik Vogt im Gespräch mit dem Einblick



Du bist Vorsitzender der Jugendkommission. Mit welchen Themen beschäftigt sich die Jugendkommission aktuell?

Patrik Vogt: Wir beschäftigen uns mit mehreren Themen. Unter anderem sind dies die Jungbürgerfeier, die Silvesterparty und Präventionsfragen. Nach Möglichkeit ziehen wir den neu gegründeten Jungendrat zu den Beratungen bei. Im Zentrum steht die Frage, welche Infrastruktur und welche Umgebung wir für die Jugendlichen bereitstellen müssen, um ihnen ein glückliches Heranwachsen zu ermöglichen. Auch die Erwachsenen müssen für ein verantwortungsbewusstes Miteinander sensibilisiert werden. Die Jugendlichen brauchen Regeln, sie benötigen Anhaltspunkte und Vorbilder, nach denen sie sich richten können. Diese müssen von den Erwachsenen gesetzt werden.

Welche Entwicklungen der Jugendlichen geben zu Sorgen Anlass?

Am meisten Sorge macht mir, dass immer Jüngere Alkohol konsumieren. Dies ist auch ein

Resultat unserer schnelllebigen Zeit. Die Kinder und Jugendlichen absolvieren heute ein immenses Pensum und Tempo – auch im Freizeitbereich – und sind dadurch einem extremen Stress ausgesetzt. Manche dürfen nicht mehr unbeschwert Kind sein, wie meine Generation das noch konnte, und zum Beispiel beim Nachbarn auf dem Bauernhof mithelfen durfte. Die Einflüsse der neuen Medien überfluten die Heranwachsenden. Es müssen viele Infos verarbeitet werden. Als Reaktion auf diese Informationsflut, den Stress und das Erwachsen-wollen oder um sich klar abzugrenzen, greifen viele Jugendliche in immer jüngerem Alter zum Alkohol. Trotz allem bin ich überzeugt, dass es nur ein kleiner Teil der Jugendlichen ist, die Probleme bereiten.

Mit welchen Massnahmen können einerseits die Gesellschaft und andererseits die Gemeinde gegensteuern?

Die Erwachsenen müssen für die Jugend sensibilisiert werden. Sie sollten Verantwortung übernehmen und eingreifen, wenn das Jugendschutzgesetz nicht eingehalten wird. Sie sollten auch bei Aggressionen Zivilcourage beweisen und Aggressivität in die Schranken weisen. In den Vereinen sollte der verantwortungsvolle Umgang mit Alkohol vorgelebt werden. Auch die Geschäftsleute müssen sich der Verantwortung bewusst sein. Sie sind gefordert, das Jugendschutzgesetz einzuhalten und keinen Alkohol an Minderjährige zu verkaufen. Diesbezüglich war ich schockiert über die Testkäufe, über die eine Tageszeitung im Sommer berichtet hat. Hier zeigt es sich, dass die Erwachsenen ihrer Verantwortung nicht nachkommen.

Du bist Mitglied der Umweltschutzkommission. Welches Umweltthema liegt Dir besonders am Herzen?

Die globale Erwärmung ist eines der Probleme, und jeder kann einen kleinen Beitrag dazu leisten, dieses Problem zu lösen. Deshalb ist es sehr wichtig, die Leute dafür zu sensibilisieren. Angesichts der schwindenden Ölreserven müssen wir unbedingt Alternativenergien fördern und fordern. Die Förderung sollte jedoch nicht einseitig erfolgen, sondern ein breites Spektrum umfassen, einen Energie-Mix. Dabei muss auch der Mut zu neuen Technologien unterstützt und honoriert werden. Es muss uns bewusst werden, dass wir Verzicht üben müssen, um Energie einzusparen und wir in Zukunft für die Energie mehr werden arbeiten müssen.

In welchen Bereichen müsste mehr für den Umweltschutz unternommen werden?

Mit der Einsetzung eines Energiebeauftragten hat die Gemeinde einen wichtigen Schritt unternommen. So wissen wir, in welchen Bereichen Energie verbraucht wird, wo verbessert und eingespart werden kann. Ich begrüße es auch, dass die Gemeinde das Energiestadt-Label erreichen will. Zudem sollten Private und Firmen bei Energie-Einsparungsfragen unterstützt werden, sei dies finanziell oder beratend.

Auf einen Blick Patrik Vogt
Gemeinderat seit 2007

Geboren 6. November 1970

Beruf Lehrer

Zivilstand ledig

Hobby Reisen, Sport, Vaduzer
Guzler

«MEINE VISION IST ES, EINE PARTY UNTER MITWIRKUNG DER DORFVEREINE UND MUSIKBANDS ZU VERANSTALTEN»

Daniel Ospelt im Gespräch mit dem Einblick

04 05

Du bist Vorsitzender der Sportkommission. Welche Bedeutung hat für Dich der Sport?

Daniel Ospelt: Abgesehen von der Fitness ist für mich vor allem wichtig, mich mit anderen Leuten zu treffen. Ich habe über 20 Jahre Fussball beim FC Vaduz und beim FC Schaan gespielt, und daher ist Fussball auch mein Lieblingssport. Ausserdem spiele ich noch Squash. Laufen ist jedoch nicht mein Ding.

Mit welchen Themen beschäftigt sich die Sportkommission?

Das Gemeindefest beansprucht einen grossen Teil der Zeit. Heuer im Frühling haben wir «Vaduz bewegt sich» lanciert. Im Rahmen dieser Aktion wurden die drei Sportarten Laufen, Radfahren und Inline-Skaten für alle angeboten. Leider wurde das Angebot für Laufen und Radfahren nicht genutzt. Beim Skaten hingegen trifft sich immer eine grössere Gruppe.

Dein Mitwirken als Mitglied der Kulturkommission und der Jugendkommission zeigt ein breites Interessenspektrum auf. Welches Anliegen im kulturellen Bereich beschäftigt Dich?

Singen und Musik. Mein Anliegen oder auch eine Vision von mir ist es, eine Party im Dorf unter Mitwirkung der Dorfvereine und junger Musikbands zu veranstalten.

Bei einer Umfrage in Vorarlberg wurde kürzlich festgestellt, dass sich die Jugend zu wenig bewegt, zu ungesund ernährt und zuviel Alkohol konsumiert. Wie steht es um die Fitness der Jugend von Vaduz?

Meines Wissens gibt es keine Untersuchung in Liechtenstein. Zuviel Alkohol und zuwenig Bewegung, das kann man nicht so pauschal sagen. Wichtig ist, dass man die Jugendlichen unterstützt und nicht bestraft und ihnen Vertrauen schenkt. Wobei natürlich die Jugendlichen sich ihrer Verantwortung bewusst sein müssen.

Inwieweit besteht für die Gemeinde Handlungsbedarf?

Die Gemeinde kann für die Jugendlichen die Infrastruktur zur Verfügung stellen. Ein gutes Beispiel ist der im August in Betrieb genommene Skatepark. Wichtig ist, dass Jugendliche das Angebot nutzen.



Auf einen Blick Daniel Ospelt
Gemeinderat seit 2007

Geboren 10. März 1967

Beruf Kaufm. Angestellter

Zivilstand verheiratet, 2 Kinder

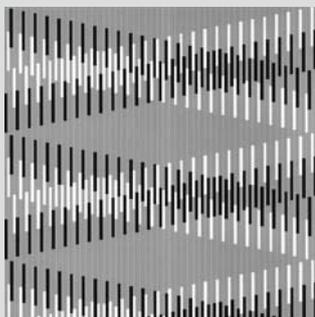
Hobby Männergesangsverein
Vaduz, lesen, wandern

BEZIRKSBÜRGERMEISTERIN ZU BESUCH

Zur Ausstellungseröffnung von Horst Bartnig im Kunstraum Engländerbau weilte Gabi Schöttler, Bezirksbürgermeisterin von Berlin Treptow-Köpenick, in Vaduz. Bürgermeister Ewald Ospelt lud die Delegation zu einem Empfang ins Rathaus ein. Der von der Bezirksbürgermeisterin angeführten Delegation gehörten ausserdem der Künstler Horst Bartnig, Peter Möller und Doris Tyrolph, Leiterin des Kulturamts Berlin Treptow-Köpenick, an. Horst Bartnig ist Maler, Grafiker und Plastiker aus Berlin. Das Treffen diente auch dazu, in ungezwungenem Rahmen Erfahrungen und Informationen auszutauschen.



Unser Bild zeigt: Horst Bartnig, Ewald Ospelt, Gabi Schöttler, Walter Marxer (vorne v. l.), Doris Tyrolph, Peter Möller, Evelynne Bermann, Tom Büchel (hinten v. l.)



Grafik von Horst Bartnig

GEMEINDERAT MARKUS HEMMERLE ANGELOBT



Markus Hemmerle bei der Angelobung

Aufgrund beruflicher Veränderungen, die eine Verlegung seines Arbeitsplatzes nach Zürich bedingten und ein zeitgerechtes Erscheinen an den Gemeinderatssitzungen nicht mehr möglich machen würde, reichte Patrick Heeb sein Rücktrittsgesuch ein. Der Gemeinderat stimmte dem Gesuch an der Sitzung vom 26. August 2008 unter Verdankung seiner Leistung zu. Laut Artikel 46 des Gemeindegesetzes (GemG) kann der Gemeinderat ein Rücktrittsgesuch genehmigen, wenn ein Mitglied während der Amtsdauer u. a. durch Wegzug seinen Rücktritt begründet. In diesem Falle rückt für den Rest der Amtsdauer jener Kandidat innerhalb derselben Wahlliste nach, der bei der letzten Wahl die höchste Stimmenzahl unter den Nichtgewählten erreicht hat. Bei der Wahl von 2007 vereinigte Markus Hemmerle (VU) 671 Stimmen auf sich und ist damit erster Nichtgewählter.

Die Angelobung von Markus Hemmerle als Gemeinderat wurde an der Sitzung vom 16. September 2008 vollzogen. Infolge des Rücktrittes von Patrick Heeb gibt es einige personelle Veränderungen in Kommissionen. Gemeinderat Markus Hemmerle wird als Nachfolger von Patrick Heeb Mitglied in folgenden Kommissionen:

- Deponiekommission,
- Delegerter zum Verein für Abfallbeseitigung,
- Markkommission.

Die Position von Patrick Heeb als Mitglied der Finanzkommission übernimmt neu Gemeinderat Thomas Zwiefelhofer, jene in der Katastrophen- und Zivilschutzkommission Gemeinderat Frank Konrad. Im Zuge dieser Rochade gab Gemeinderat Thomas Zwiefelhofer sein Mandat in der Personalkommission an Gemeinderat Frank Konrad ab.

WEGVERBINDUNG ENTLANG DES GIESSENS DURCHGÄNGIG

Mit der Erstellung des Fuss- und Radweges, Abschnitt Haberfeld – Lettstrasse, werden die bestehenden Wege vom Bammiliweg bis zum Pappelweg auf direkter Linie verbunden. Der neue, rund 200 Meter lange Weg führt parallel am Westufer des renaturierten Giessens entlang. Dank dieses Lückenschlusses ist der Fuss- und Radweg entlang des Giessens von der Aubündt bis zur Lochgass durchgängig.



Die neue Wegverbindung von der Lettstrasse aus gesehen



Blick vom Bammiliweg

NEUES FAHRZEUG FÜR DEN FORSTBETRIEB

06 07

Seit September ist beim Forstbetrieb ein neuer Welte-Forstknickschlepper im Einsatz, als Ersatz für das alte ca. 10-jährige Rückefahrzeug. Das neue Fahrzeug ist mit Kran, Seilwinde, Klemmbank und Frontpolterschild ausgerüstet. Eingesetzt wird es zum Holz rücken, für den Holztransport und den Forststrassenunterhalt. Es kann auch von der Feuerwehr bei Sturm oder Hochwasser angefordert werden. Der 154 PS starke Dieselmotor weist einen Hubraum von 4'038 ccm Hubraum auf und ist mit einem Russpartikelfilter ausgerüstet. Damit ist es er schadstoffarm und entspricht den gängigen internationalen und schweizerischen Vorschriften. Das neue Rückefahrzeug wird im Forstbetrieb ca. 800 bis 900 Stunden jährlich im Einsatz sein.



Die Mannschaft des Forstbetriebes freut sich über das neue Fahrzeug (vorne v. l.): Dietrich Raffaelè, Thomas Ospelt, Christoph Wachter (hinten).

«OFFEN SEIN FÜR NEUE IDEEN, DIE DEN GLAUBEN DER MENSCHEN IN VADUZ STÄRKEN»

Im Gespräch mit Pfarrer Markus Degen



Im Rahmen eines Festgottesdienstes fand am Sonntag, 31. August, die Pfarrinstallation von Markus Degen statt.

Seit 1. August sind Sie Pfarrer von Vaduz. Was hat sich für Sie gegenüber dem Wirken als Kaplan geändert?

Markus Degen: Als Kaplan ist man Mitarbeiter des Pfarrers. Man bekommt verschiedene Einblicke in die vielfältigen Aufgaben eines Seelsorgers. Als Pfarrer von Vaduz habe ich nun die Verantwortung – dereinst auch einmal vor Gott – für die Pfarrei St. Florin, die mir in den letzten Jahren sehr ans Herz gewachsen ist. Neu sind für mich nun diverse administrative Aufgaben, wie zum Beispiel die Leitung des Pfarrbüros, eine intensivere Zusammenarbeit mit der Gemeinde und anderen Gremien, die Leitung von Sitzungen des Pfarreirats und

der Pfarreicaritas sowie die Begleitung unseres neuen Kaplans, der mir als Mitarbeiter von unserem Erzbischof zur Seite gestellt worden ist. Es wird in den nächsten Wochen und Monaten vielleicht noch einiges an Neuem auf mich zukommen. Ich freue mich auf jede Herausforderung und werde versuchen, diese mit der Hilfe Gottes und dem Wohlwollen der Vaduzer Gläubigen zu erfüllen.

Was wird sich für die Gläubigen ändern?

Seit fünf Jahren kenne ich bereits die Pfarrei und die Gläubigen kennen mich. Mit der Tatsache, dass ich nun als Nachfolger von Pfarrer Markus Kellenberger die Pfarrei übernehmen darf, ergibt sich ein nahtloser Übergang vom ehemaligen zum neuen Pfarrer. Somit wird sich für die Gläubigen in Vaduz nicht allzu viel ändern. In den letzten Jahren durfte ich viele schöne regionale, aber auch pfarreispezifische Bräuche kennen lernen, die ich sehr gerne weiterführen werde. Weiterhin werde ich aber auch offen sein für neue Ideen, die den Glauben der Menschen in Vaduz stärken und vertiefen und diese näher hinführen zu Gott.

Sie waren fünf Jahre als Kaplan in Vaduz tätig. Welchen Eindruck haben Sie von den Vaduzerinnen und Vaduzern bekommen?

Die Vaduzerinnen und Vaduzer sind recht offene, aber auch sehr kritische Menschen. Am meisten schätzte und schätze ich jene, die mir direkt ins Gesicht sagen, was sie denken. Dann kann man diskutieren und nach einer Lösung suchen. Im Rückblick auf fünf Jahre hier in Vaduz habe ich das Gefühl, dass mir schon zu Beginn sehr viel Wohlwollen entgegengebracht worden ist, in dieser Zeit aber auch viel Ver-

trauen gewachsen ist. Dafür bin ich von ganzem Herzen dankbar.

In Ihrer Heimat, dem Rheinland, wird traditionsgemäss sehr ausgiebig Karneval gefeiert. Was bedeutet für Sie der Karneval?

Der Karneval ist für mich als «Kölsche Jung» aber auch als Christ und Katholik eine ganz wichtige Zeit. Bevor die vierzigstägige Fastenzeit als Vorbereitung auf das Osterfest beginnt, darf man noch einmal richtig feiern und lustig sein – verbunden natürlich mit der Tatsache, dass man hinterher die österliche Busszeit genauso ernst nimmt wie den Karneval. Für mich gehören Kirche und Karneval ganz eng zusammen. Die christliche Freude am Leben, aber auch der Ernst des Glaubens: Beides ist Teil unseres Lebens und hat seine von Gott geschenkte Berechtigung.

Sie sind sehr humorvoll. Welchen Stellenwert räumen Sie dem Humor ein?

Der Humor ist für mich eine Ausdrucksform meines Glaubens. Bei Wilhelm Busch heisst es einmal: «Wer Sorgen hat, hat auch Likör.» Ich würde da eher sagen: «Wer Glauben hat, hat auch Humor.» Wenn wir glauben, dass Gott uns liebt und uns auf unserem Lebensweg mit all seinen Höhen und Tiefen begleitet, dann ist das für mich Grund zur Freude. Diese Freude an Gott ist meine persönliche Kraftquelle. Diese Freude darf man uns als Christen auch ansehen.

«ALLES IN ALLEM SIND DIE VADUZERINNEN UND VADUZER BESONDERE UND LIEBENSWERTE ZEITGENOSSEN»

Zum Abschied von Pfarrer Markus Kellenberger

08 09

Welchen Eindruck konnten Sie in den vergangenen fünf Jahren von den Vaduzerinnen und Vaduzern gewinnen?

Markus Kellenberger: Einen sehr vielfältigen, der sich kaum in Kürze beschreiben lässt: Zunächst einmal sind die Einwohner von Vaduz ebenso Menschen mit ihren Stärken und Schwächen, Talenten und Fehlern wie überall auf der Welt. Mehr oder weniger bewusst suchen sie nach beständigem Glück, nach echten Werten, nach Gott. Es gibt neben dem Vaduzer «Urgestein» auch viele Zugezogene aus allen möglichen Ländern und Kulturen. Das ganze Spektrum: Von sehr offenen, interessierten und engagierten bis hin zu sehr verschlossenen, zurückgezogenen oder reservierten Menschen – alle begegnen einem in Vaduz. Auch die vorherrschende Beschäftigung im Dienstleistungssektor und der sehr hohe Lebensstandard prägen den Gesamteindruck der Vaduzer Bevölkerung.

Alles in allem sind die Vaduzerinnen und Vaduzer besondere und liebenswerte Zeitgenossen.

Mit Ihrem Weggehen in die Mission erfüllt sich für Sie ein lang gehegter Traum. Welches waren Ihre Beweggründe?

Der Hauptbeweggrund ist natürlich die Überzeugung, die Mission sei meine Berufung, der Weg, den Gott mich führen will. Dazu kommt sicher auch meine Sympathie für das Einfache; sei es nun im Leben, sei es in der Glaubensverkündigung, karitativen oder pastoralen Tätigkeit. Zudem finden handwerkliche Fähigkeiten und Ingenieurwissen eher Anwendungen, physische Robustheit eher ihren Sinn.

Sie werden als der sportlichste Pfarrer bezeichnet. Was bedeutet für Sie der Sport?

Da der Körper zum Menschen gehört und ihm vieles ermöglicht, bedeutet Sport das Erhalten eines anvertrauten Talentes. Für mich ist Sport immer auch ein hervorragender Ausgleich, der dazu beiträgt, die geistige Leistungsfähigkeit längerfristig zu erhalten und auch bei grossen Belastungen ausgeglichen und im Frieden zu sein. Er ist eine Quelle der Freude und oft eine gute, erstaunlich vielseitige Lebensschule.

Was waren Ihre schönsten Erlebnisse in Vaduz?

Da gäbe es so vieles aufzuzählen, dass es mir unmöglich ist, eine Hitparade zu erstellen. Da gibt es ganz grosse Ereignisse, wie z. B. Christmetten, Osternachts- oder Erstkommunionfeiern, aber auch ganz kleine, unscheinbare. Eine besondere Freude war oft die Zeit mit Kindern oder Jugendlichen, aber auch mit alten, kranken oder sterbenden Menschen; dazu manches interessante Gespräch und vieles andere mehr. Bestimmt nehme ich viele schöne Erinnerungen mit nach Bolivien.

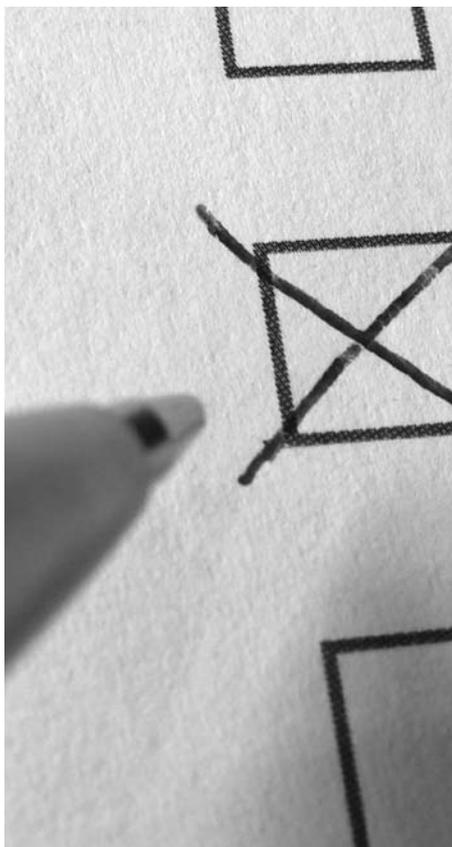
Was werden Sie von Vaduz vermissen?

Das sind vor allem Menschen, von denen mir im Lauf der eigentlich recht kurzen Zeit doch so manche sehr ans Herz gewachsen sind. Es sind vielleicht auch manche der hierzulande fast unbegrenzten Möglichkeiten, die Zuverlässigkeit, die Organisiertheit, Sauberkeit, und es wird sicher auch die wunderbare Natur der Umgebung von Vaduz sein.



MITARBEITERBEFRAGUNG DER GEMEINDEVERWALTUNG VADUZ

Gut drei Viertel der Mitarbeiter in der Gemeindeverwaltung Vaduz sind mit ihrer Arbeitssituation sehr zufrieden oder zufrieden. Zu diesem und weiteren interessanten Resultaten ist die in diesem Jahr durchgeführte Mitarbeiterbefragung gekommen.



Das Projekt

Bürgermeister Ewald Ospelt hat schon kurz nach seiner Amtsübernahme kommuniziert, dass er den Mitarbeitern der Verwaltung die Möglichkeit geben will, sich zu ihrer konkreten Arbeitssituation äussern zu können. Dem Personaldienst wurde deswegen die Aufgabe übertragen, ein geeignetes Institut für diese Aufgabe zu finden. Mit der Firma icommit aus Küsnacht wurde ein Partner ausgewählt, der über ein fundiertes Wissen verfügt und gleichzeitig seit mehreren Jahren bei der Evaluation des CASH-Arbeitgeber-Awards mitarbeitet.

Die Befragung

In einer ersten Phase haben der Projektpartner und die Personaldienste der Gemeinde Vaduz einen Fragebogen ausgearbeitet, der alle relevanten Faktoren der Arbeitnehmerzufriedenheit und -bindung an das Unternehmen abbildet. Dieser Fragebogen wurde vom Führungsteam der Gemeinde Vaduz kritisch durchleuchtet und abgesegnet.

An zwei Tagen hatten alle Mitarbeiter die Möglichkeit, den Fragebogen auszufüllen und damit ihrem Befinden Ausdruck zu verleihen. 84 Prozent der Mitarbeiter machten davon Gebrauch. Dies stellt für eine solche Befragung einen erfreulich hohen Wert dar. Nach der Auswertung der Fragebogen wurden sowohl die Vorgesetzten als auch die Mitarbeitenden in einer Informationsveranstaltung im Juni über die Ergebnisse informiert.

Die Resultate

Die Befragung hat aufgezeigt, dass die Gemeinde Vaduz bei den Mitarbeitern von sehr vielen als positiver Arbeitgeber mit guten Teams innerhalb der Abteilungen, interessanten Arbeitsinhalten und guten Abteilungsstrukturen gesehen wird. Kritischer sind die Bereiche Mitarbeiterförderung bzw. Weiterbildung, Anpassungsfähigkeit der Gemeinde gegenüber äusseren Einflüssen oder der Zusammenhalt zwischen den einzelnen Abteilungen beurteilt worden.

Es ist nun die Aufgabe des Führungsteams, diese kritischen Äusserungen aufzunehmen und die erkannten Defizite aktiv zu verringern. Dieser Herausforderung müssen sich die Führungsverantwortlichen der Gemeinde stellen.

Die Zukunft

Die durchgeführte Mitarbeiterbefragung soll ein erster Schritt zur gesamtheitlichen Beurteilung und Weiterentwicklung der Gemeindeverwaltung Vaduz darstellen. In diesem Rahmen beabsichtigt Bürgermeister Ewald Ospelt, eine vergleichbare Befragung der Einwohner im kommenden Jahr durchzuführen, und sie alle zwei Jahre zu wiederholen.

Diese Befragungen sollen dazu dienen, den Dienstleistungscharakter der Gemeinde Vaduz weiterzuentwickeln und zu optimieren.

ZEITGEMÄSSES LOHNSYSTEM FÜR GEMEINDEANGESTELLTE

Überprüfung und Neugestaltung des Lohnsystems der Gemeinde

Als mittelgrosse Arbeitgeberin ist es der Gemeinde Vaduz ein Anliegen, dass ihre Löhne leistungs-, markt- und anforderungsgerecht sind. Deswegen hat der Gemeinderat im Frühjahr beschlossen, eine Überprüfung und Neugestaltung des bestehenden Lohnsystems vorzunehmen. Mit dieser Aufgabe wurde ein in Vaduz ansässiges Beratungsunternehmen beauftragt.

Bei einer solchen Überprüfung geht es vor allem um die Aktualisierung der Funktionsbeschreibung (Stellenbeschreibung) der einzelnen Stellen und den damit verknüpften Lohn. Denn im Vorfeld zu dieser Überprüfung wurden öfters Stimmen laut, welche die bestehende Lohnstruktur im Vergleich mit anderen Gemeinden und dem Land monierten. Für die Gemeinde ist es wichtig, auf dem Markt als attraktive Arbeitgeberin zu zählen.

Das neue System

Das neue Lohnsystem der Gemeinde erhebt den Anspruch, neben der jeweiligen Funktion und den Aufgaben auch die individuell erbrachte Leistung abzugelten. Um Leistung aber beurteilen und entschädigen zu können, braucht es ein nachvollziehbares, faires und transparentes Beurteilungssystem.

Die Gemeinde Vaduz erfindet das Rad nicht neu, sondern lehnt sich stark an die Lösung des Landes und anderer Gemeinden im Land an. Damit besteht zum einen die Möglichkeit, von den bereits gemachten Erfahrungen zu profi-

tieren, zum anderen, eine Vergleichbarkeit mit anderen Verwaltungen sicherzustellen.

Umsetzung des neuen Modells

Die generelle Überprüfung der LohnEinstufung wird per 1. Januar 2009 wirksam. Mit der Abgabe einer Garantie des Besitzstandes ist gewährleistet, dass kein Mitarbeiter finanzielle Einbussen erleiden wird.

Das Modell sieht vor, dass mit jedem Mitarbeiter ein so genannter «Leistungsdialog» geführt wird. Dies bedeutet die anfängliche Vereinbarung von ständigen Aufgaben, gemeinsamen Jahreszielen sowie Aspekten des persönlichen Verhaltens und deren regelmässige Überprüfung und Beurteilung. Damit wird die Entwicklung der Mitarbeiter systematisch begleitet und beurteilbar, wodurch auch frühzeitig geeignete Massnahmen zur Weiterentwicklung eingeleitet werden können.

Für die Vorgesetzten bedeutet dies zwar einen erhöhten Aufwand bei der Umsetzung, für die Mitarbeiter sollen aber eine höhere Beurteilungstransparenz und auch eine spürbare finanzielle Belohnung geschaffen werden.

Die Gemeinde Vaduz ist davon überzeugt, mit dem neuen Lohnsystem als Arbeitgeberin attraktiv zu bleiben, die Motivation der Mitarbeiter noch weiter zu erhöhen und Leistungen marktgerecht zu entlönnen.

REISE IN DIE STEIN- UND BRONZEZEIT

Rund 200 Teilnehmer nahmen am Ausflug und Abendprogramm im Vaduzer-Saal teil.



Voller Vorfreude besammelten sich die Senioren auf dem Busterminal.



Hermann Verling ist seit 40 Jahren Mitorganisator der «Ehre dem Alter»-Ausflüge.



Gute Stimmung beim Mittagessen auf der Terrasse hoch über dem Bodensee.



Wilhelm Hasenbach war der älteste Teilnehmer und hatte sichtlich Freude an der Busfahrt. Unser Bild zeigt ihn zusammen mit Trachtenfrau Barbara Beck.



Ein interessanter Rundweg führte durch die Pfahlbauanlage.



Informationen vor dem Rundweg



Josefine Schüler war die älteste Teilnehmerin und wurde vom Bürgermeister mit einem Präsent geehrt.

Ziel des Ausflugs «Ehre dem Alter» der Gemeinde Vaduz war dieses Jahr das Pfahlbaumuseum in Unteruhldingen (D) am Bodensee. Die Reise in die Vergangenheit führte für die rund 200 Teilnehmer vorerst zu dem auf einer Anhöhe gelegenen Braugasthaus «Max und Moritz» in Kressbronn. Dank des schönen Wetters war es möglich, das Mittagessen auf der Terrasse mit Ausblick zum See zu geniessen. Die Mittagssonne, die unterhaltsamen Gespräche und die Gemütlichkeit, die herrschte, liessen die Zeit wie im Flug vergehen – beinahe hätten die Reisenden gar die pünktliche Weiterfahrt versäumt!

Der Pfahlbaubesuch in Unteruhldingen begann mit einer offenen Führung, das heisst, die Teilnehmer bekamen vorab Informationen über die Pfahlbauten, die ihnen beim anschliessenden Rundgang nutzten. Vom Ufer führten Holzstege zum Rundweg mit den originalgetreu eingerichteten Pfahlbauhäusern, mit Inszenierungen, Alltagsgeräten und wissenschaftlich gefertigten Rekonstruktionen aus der Stein- und Bronzezeit (4'000 bis 850 v. Chr.). Die offenen Führungen bieten den Vorteil, dass jeder den Rundgang individuell absolvieren kann. Angesichts der einfach eingerichteten Hütten und der offensichtlich äusserst kargen Lebensart unserer Vorfahren in der Stein- und Bronzezeit herrschte Einigkeit darüber, dass es uns in der heutigen Zeit doch sehr gut geht. Die interessanten Werkzeuge und die Informationen über die vor so langer Zeit angewendeten Techniken liessen erahnen, wie die Menschen damals lebten.

Neu hatten die Vaduzer Senioren in diesem Jahr die Möglichkeit zu wählen, nur am Abendessen im Vaduzer-Saal teilzunehmen. Damit entsprach die Gemeinde Vaduz einem Wunsch, der anlässlich der Jubiläumsfeier im vergangenen Jahr an sie herangetragen wurde. Das Angebot wurde gerne angenommen, und rund 30 Teilnehmer stiessen am Abend zu den Ausflüglern. Der Kinderchor Vaduz und der Trachtenchor Vaduz gestalteten das Programm im Vaduzer-Saal, das von Markus Meier moderiert wurde, mit. Zudem sorgten ein Kurzfilm und eine Videopräsentation mit Fotos von der letzten «Ehre dem Alter» Veranstaltung für Kurzweil während des Abendessens. Nach der Ansprache von Pfarrer Markus Degen ehrte der Bürgermeister die älteste Teilnehmerin und den ältesten Teilnehmer. Dies waren Josefina Schüler (Jahrgang 1912) und Wilhelm Hasenbach (Jahrgang 1916).

Hermann Verling, Kanzleileiter und Mitglied im Komitee «Ehre dem Alter», ist seit 40 Jahren Mitorganisator der «Ehre dem Alter»-Ausflüge. Aufgrund seiner bevorstehenden Pensionierung und deshalb das letzte Mal als Mitarbeiter der Gemeinde Vaduz mit dabei, erfuhr Hermann Verling mit einem Bilderrückblick, einem Gedicht und einem Geschenk eine besondere Ehrung.



DR. GRASS'SCHE SCHULSTIFTUNG DER GEMEINDE VADUZ FÖRdert BESONDERE LEISTUNGEN

Dr. Joseph Ludwig Grass, geboren 1789 in Vaduz, war der erste akademisch ausgebildete Arzt in unserem Land.

Das Hauptanliegen des in Vaduz tätigen Arztes galt der Verbesserung der Bildungsmöglichkeiten der liechtensteinischen Jugend. Dr. Grass war der Überzeugung, dass das geistige und materielle Wohl eines Volkes hauptsächlich durch ein gutes Unterrichtswesen und der daraus resultierenden Bildung bedingt sei. Zur Förderung des Schulwesens in Liechtenstein schenkte Dr. Grass 1857 dem Land 20'000 Gulden mit der Bestimmung, eine Landesrealschule zu errichten und zu unterhalten.

Im Jahr 1975 übergab die Fürstliche Regierung die Dr. Grass'sche Schulstiftung an die Gemeinde Vaduz. Damals betrug das Stiftungsvermögen CHF 6'996.85. Bei der Übernahme der Stiftung beschloss der Gemeinderat, das Stiftungsvermögen mit einer einmaligen Zuwendung um den Betrag von CHF 100'000.– zu erhöhen. Das Stiftungsvermögen per 31.12.2007 beträgt CHF 194'885.60.

Zweck der Stiftung:

Das Schwergewicht soll auf die Förderung besonderer Leistungen gelegt werden. Dieser Zweck kann verfolgt werden durch die ideelle und materielle Förderung Jugendlicher aus der Gemeinde Vaduz, wie z. B.:

- Durchführung von Wettbewerben
- Beiträge für Diplomarbeiten, Untersuchungen, Berichte
- Beiträge für spezielle Lehr- und Lernmittel, sofern diese nicht von staatlichen oder anderen Institutionen finanziert werden
- Unterstützung von Arbeiten von Schulklassen und anderen Gruppen
- Finanzierungsbeihilfe für Studienaufenthalte im Ausland

Begünstigte:

- Jugendliche, die das 30. Lebensjahr noch nicht vollendet und vor der Förderung ununterbrochen mindestens zehn Jahre in Vaduz gelebt haben
- Vaduzer Einrichtungen mit Bildungsauftrag, die diesen Personenkreis umfassen

40 JAHRE PROFESSOR FERDINAND NIGG STIFTUNG

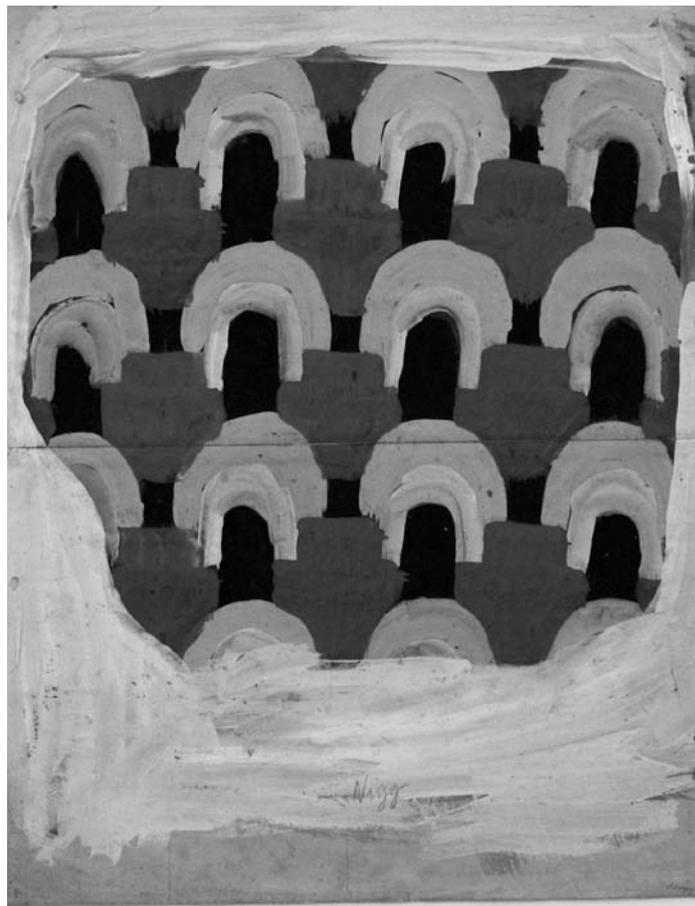
14 15

Der Liechtensteiner Künstler Ferdinand Nigg wurde 1865 in Vaduz geboren. Sein Weg in die Kunst führte über das Lithographie- und Graphikerhandwerk.

Ab 1898 war Nigg in München, Berlin und später Magdeburg als freier Künstler tätig und wirkte wesentlich am Aufbau des deutschen Werkbundes – dem Initianten des späteren Bauhauses – mit. Dessen Grundgedanke, die Verbindung von Kunst und Technik bzw. Materie, war für Niggs Schaffen prägend. Ferdinand Nigg arbeitete sich bereits um die Jahrhundertwende zu den neuen Ausdrucksmöglichkeiten der Abstraktion durch, die er in seiner Lehrtätigkeit in Magdeburg und ab 1914 als Professor für Paramentik in Köln in die Kunsthandwerkausbildung übertrug. 1931 kehrte Ferdinand Nigg nach Vaduz zurück. Er lebte und arbeitete intensiv in seiner «Welt» fern der Öffentlichkeit bis zu seinem Tode im Jahre 1949. Das Alterswerk von Ferdinand Nigg ist von einer tiefen Religiosität geprägt.

Ferdinand Nigg verstarb ohne direkte Erben. Sein Nachlass umfasste dadurch, dass Nigg seine Werke nicht ausgestellt und auch kaum verkauft hatte, nahezu das gesamte künstlerische Werk. Ein wesentlicher Teil der Nigg-Werke gelangte in die Vereinigten Staaten zu eher entfernten Verwandten, die diesem Kunstschaffen wenig Verständnis entgegen brachten. Martin Frommelt, Robert Allgäuer, Xander Frick und Noldi Frommelt gelang es in den sechziger Jahren, einen Teil des künstlerischen Nachlasses zu erwerben und wieder ins Land zu bringen. Anstelle einer kommerziellen Verwertung haben sie daraus eine für das Schaffen von Ferdinand Nigg repräsentative Sammlung zusammengestellt und diese in die am 12. Juli 1968 gegründete «Professor Ferdinand Nigg Stiftung» eingebracht.

Zusammen mit der Kanonikus Frommelt Stiftung, die ebenfalls eine Reihe sehr wichtiger Nigg-Werke – insbesondere auch aus der «abstrakten» Magdeburger-Phase besitzt – hat die Stiftung Werke von Ferdinand Nigg während den letzten vierzig Jahren der Öffentlichkeit in zehn Ausstellungen im In- und Ausland sowie mit einer Reihe von Büchern und Broschüren zugänglich gemacht.



SCHWIMMFEST DER PRIMARSCHULEN VADUZ

Nach vielen Jahren Unterbruch wurde im Freibad Mühleholz wieder ein Schwimmfest durchgeführt.

Früher fand ein Schwimmwettkampf zwischen den Gemeinden Vaduz und Schaan statt. Die Schüler und Schülerinnen der zwei Primarschulen duellierten sich im Wasser und wurden lautstark unterstützt.

Leider sagte die Primarschule Schaan für das diesjährige Schwimmfest ab, und so wurde beschlossen, einen Plauschwettkampf für alle Klassen der Primarschulen Vaduz zu organisieren. Über 200 Kinder nahmen an diesem Anlass teil, an dem ganz klar Spiel und Spass im Vordergrund standen.

Das Organisationskomitee (zwei Lehrpersonen, zwei Elternvereinigungsmitglieder, Gemeindevorstandspräsidentin) stellten verschiedene Disziplinen – im und ausserhalb des Wassers – zusammen. Die Kinder konnten beim Längen schwimmen, Turmspringen, auf der Rutschbahn, beim Ringe tauchen und Laufen mit Bechern Punkte für ihre Klasse sammeln. Die gesammelten Punkte wurden in einen Geldbetrag umgewandelt, nämlich als Abschiedsgeschenk für Pfarrer Markus Kellenberger für seine karitative Arbeit in Bolivien. Nach Abschluss des sportlichen Teils des Schwimmfestes überreichten die Kinder der Primarschulen Vaduz gemeinsam den Scheck an Pfarrer Kellenberger. Danach wurden sie von der Gemeinde Vaduz zu einem Imbiss eingeladen.

Das Organisationskomitee bedankt sich ganz herzlich bei den Schülern für ihren super Einsatz, bei den Lehrpersonen und den Elternvereinigungsvertretern für ihre Mithilfe und der Gemeinde Vaduz für die grosszügige Unterstützung.

Das Vaduzer Schwimmfest war ein gelungener Anlass, der Spass machte!



VADUZER MINISTRANTEN IM RHEINLAND



Das Rheinland (D), die Heimat von Dompfarrer Markus Degen, war das Ziel der diesjährigen Ministrantenwallfahrt vom 25. bis 30. Juli. In Schönstatt, einem Stadtteil von Vallendar, bezogen die Ministranten ihr Quartier in einem Jugendzentrum. Die Abendmesse am ersten Tag fand in der Pfarrkirche von Plaidt statt, in der Pfarrer Degen elf Jahre lang als Ministrant tätig war.

Am nächsten Tag besuchten die Ministranten Trier und feierten einen Gottesdienst am Grab des Hl. Apostels Matthias. Am Sonntag hiess es: «Auf nach Kölle!» Pfarrer Degen überraschte die Ministranten mit der Nachricht, dass sie zusammen mit den Kölner Domministranten am Altar dienen durften. Am Abend stand der Besuch des Musicals «Queen» auf dem Programm.

Bei gutem Wetter, viel Action und natürlich mit viel Spass verbrachten die Ministranten den Montag in Phantasialand, einem Freizeit- und Erlebnispark in der Nähe von Brühl. Der Dienstag wurde vor allem fürs Einkaufen in der Stadt Koblenz verwendet. Am Nachmittag feierten sie in der Klosterkapelle der Benediktiner von Maria Laach einen Gottesdienst, der von Patenstudent Matthias Tang musikalisch im «African Style» gestaltet wurde. Zum Abschluss fand am letzten Tag am «Dachaualtar» eine heilige Messe statt. An diesem Altar wurde 1944 der selige Karl Leisner, ein junger Schönstattpriester, im Konzentrationslager Dachau im Geheimen zum Priester geweiht.

SPIELGRUPPENFEIER AUF DEM SPIELPLATZ AURING

16 17



Die Leiterinnen der Spielgruppe Bärle, Vaduz, haben am Mittwoch, 25. Juni, mit ihren Spielgruppen-Kindern einen fröhlichen Vormittag auf dem Spielplatz Auring erlebt. Die Kinder durften für einmal auch ihre Eltern, Geschwister und Grosseletern mitbringen. So konnten sich die Kleinen noch einmal richtig austoben, bevor es dann bald in die Sommerferien ging. Für alle stand ein feines Frühstücksbuffet bereit, und die Kinder selbst sorgten mit dem grossen Fallschirmtuch für einen Sugasregen. Auf dem «Schminkbänkli» verwandelten sich die meisten Kinder im Laufe des Morgens in wilde Tiere oder schöne Feen und Elfen.

Nach den Ferien werden sich einige von ihnen sogar in richtige Kindergärtler verwandeln. Deshalb gab es für alle Kinder als Erinnerung ein Tischset mit Fotos aus der Spielgruppe. Für das nächste Schuljahr haben die Spielgruppe Bärle und die Waldspielgruppe Stachelbärle noch wenige Plätze frei. Wer möchte, kann sich unter der Telefonnummer 233 15 18 (Marion Laternser) anmelden.

Die Spielgruppen werden geleitet von: Petra Boss, Olga Huber, Marion Laternser und Sandra Mätzler.



Die Vaduzer Jugendarbeit geht wieder in einen spannenden Herbst. Der Sommer hatte zwar wenig Erholung gebracht, da mit dem internationalen Jugendaustauschprojekt «Jammed», das gemeinsam mit dem Jugendtreff in Balzers durchgeführt wurde, und mit dem Lager in Ungarn zwei aufwändige Aktivitäten stattfanden. Vor allem «Jammed» wird uns noch weiter beschäftigen, da bereits über eine Fortsetzung nachgedacht wird. Interessierte finden Fotos, die aufgenommenen Lieder und auch Videos auf www.jammed.li.

Doch der Herbst ist die intensivste Zeit in der Jugendarbeit und deshalb steht einiges auf dem Programm.

Pro3 [prodrü:] ist ein Kooperationsprojekt der Jugendarbeiter in Schaan, Vaduz und Triesen. Neben der Koordination der Aktivitäten und einem Ressourcenpool, durch den man sich gegenseitig mit Material aushelfen will, sind vor allem gemeinsame Aktivitäten geplant.

Die erste dieser Aktivitäten ist ein Konzert mit dem österreichisch-amerikanischen Senkrechtstarter Matt Boroff, das am 3. Oktober im Camäleon über die Bühne gehen wird. Ein zweites Konzert ist bereits in Planung. Aktuelle Informationen gibt es auf www.pro3.li.

Unsere Veranstaltungsgruppe C-Base wird an diesen Anlässen mitarbeiten. Daneben wird es aber wieder die regelmässigen C-Base-Veranstaltungen geben. Für Halloween (31.10.) und Weihnachten (20.12.) sind bereits Veranstaltungen geplant. Aktuelle Informationen und Fotos vergangener Veranstaltungen gibt es auf <http://c-base.camaleon.li>.

Des Weiteren sind ein Abend zum Thema «Heimat», eine Tanzveranstaltung, Strassenmusik für Terre des Hommes und weitere Aktivitäten geplant. Das aktuelle Programm ist auf www.camaleon.li zu finden.

Seit dem Boom der Community-Webseiten verlagern sich die Treffpunkte von realen Orten in den virtuellen Raum. Der Jugendtreff als Treffpunkt, Schnittstelle und Informationsknotenpunkt verliert an Bedeutung. Deshalb hat das Camäleon Profile in den wichtigsten Communitys eingerichtet: MySpace, Facebook und Netlog. Diese Profile erfreuen sich grosser Beliebtheit, viele Kontakte und Abmachungen finden dort statt. Die Zugangsseiten sind auf der Camäleon-Webpage verlinkt, und wir würden uns natürlich über weitere Freunde freuen.

Alle, die das «reale» Camäleon mit Billard, Tischfussball, Videospiele, Bandproberaum, Demo-Studio u. a. erleben wollen, haben zu folgenden Zeiten dazu Gelegenheit:

Mi 14.00 - 21.00 Uhr

Fr 17.00 - 23.00 Uhr

Sa 14.00 - 23.00 Uhr

So 14.00 - 18.00 Uhr

626 PERSONEN PRO TAG

Liechtenstein Center ist ein voller Erfolg

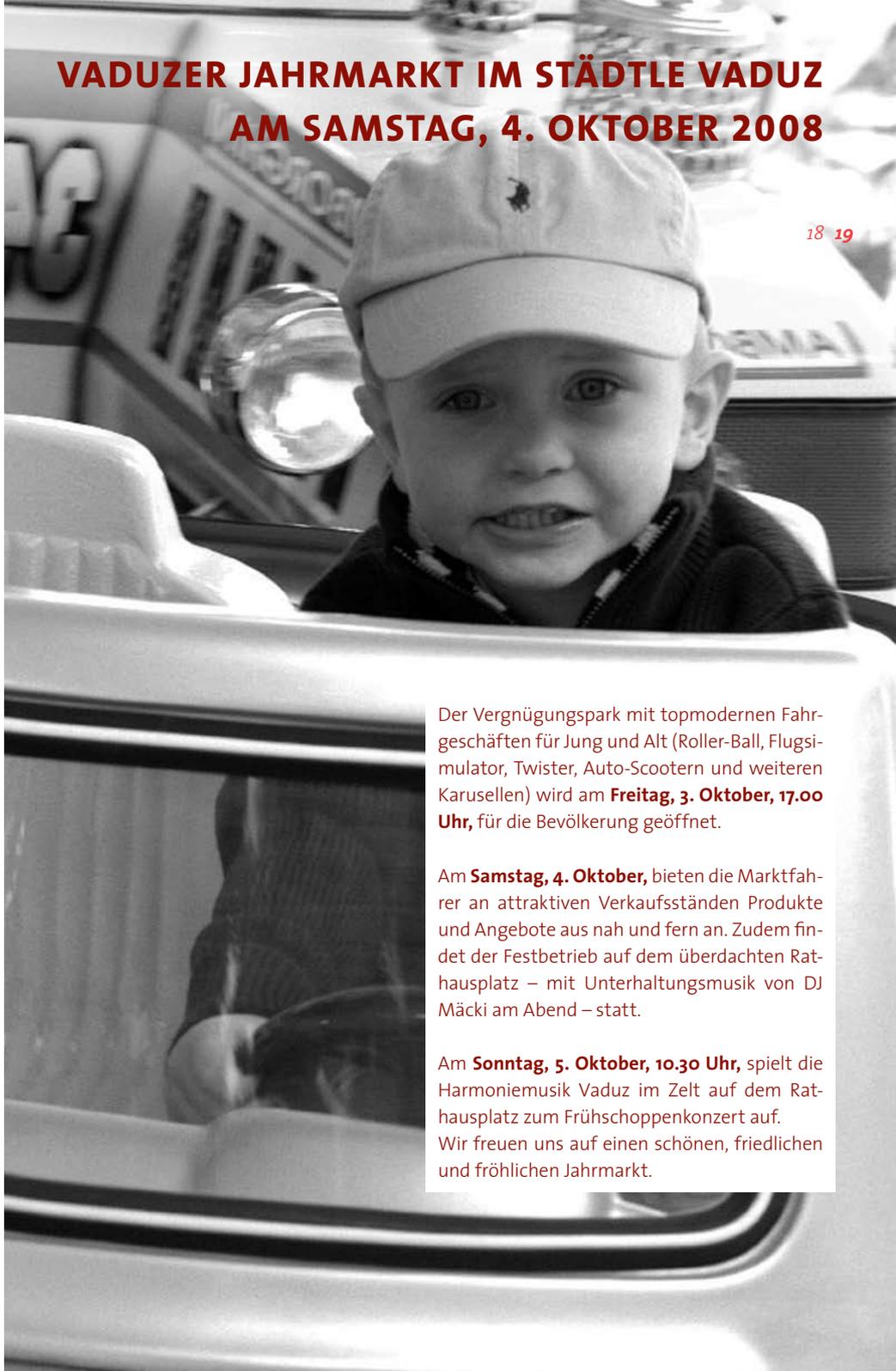


Eröffnung des Liechtenstein Centers am 6. Juni 2008

Am 6. Juni eröffnete Liechtenstein Tourismus das Liechtenstein Center. Die Statistik ergab für die Sommermonate eine sehr gute Auslastung. Im Juli besuchten 16'749 Personen das neue Info-Center, im August stieg die Zahl auf 20'502 Personen an und bis zum Stichtag am 16. September waren es 7'208 Personen. Die durchschnittliche Besucherfrequenz pro Tag betrug 626 Personen. Über 60'000 Printprodukte wie Ortspläne, Panorama-Karten, Ferienland-Broschüren und Minibroschüren wurden von Liechtenstein Tourismus in den Monaten Juli und August abgegeben. Die Minibroschüre ist in den Sprachen Chinesisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Japanisch, Russisch und Spanisch erhältlich.

VADUZER JAHRMARKT IM STÄDTLE VADUZ AM SAMSTAG, 4. OKTOBER 2008

18 19



Der Vergnügungspark mit topmodernen Fahrgeschäften für Jung und Alt (Roller-Ball, Flugsimulator, Twister, Auto-Scootern und weiteren Karusellen) wird am **Freitag, 3. Oktober, 17.00 Uhr**, für die Bevölkerung geöffnet.

Am **Samstag, 4. Oktober**, bieten die Marktfahrer an attraktiven Verkaufsständen Produkte und Angebote aus nah und fern an. Zudem findet der Festbetrieb auf dem überdachten Rathausplatz – mit Unterhaltungsmusik von DJ Mäckli am Abend – statt.

Am **Sonntag, 5. Oktober, 10.30 Uhr**, spielt die Harmoniemusik Vaduz im Zelt auf dem Rathausplatz zum Frühschoppenkonzert auf. Wir freuen uns auf einen schönen, friedlichen und fröhlichen Jahrmarkt.

«WIR FREUEN UNS ÜBER JEDEN EINZELNEN, DER INTERESSE AN UNSERER ARBEIT HAT UND MITARBEITEN WILL.»

Im Gespräch mit Xaver und Ursula Frick, Samariterverein Vaduz



Auf einen Blick:

Samariterverein Vaduz

Präsident: Xaver Frick (seit 1996)

Mitglieder: 24 Aktivmitglieder;

18 Passivmitglieder

Gründungsjahr: 1951

Einsätze im Jahr: ca. 55-60 Postdienst-Einsätze

Angebote/Kurse: im Jahr 2007 wurden in 24

Kursen 295 Teilnehmer geschult; Nothilfekurse

NHK (für Fahrprüfung erforderlich), Erste-

Hilfe Kurse; Kurs Notfälle für Kleinkinder, CPR

= Herz-Lungen-Wiederbelebung, Grundkurse

und Wiederholungskurse sowie Kurse für die

Anwendung von Defibrillatoren

Krankensmobilen-Verwaltung

Exerzierplatz 1, Vaduz

Verwalterin: Ursula Frick (seit 1994)

Angebot: Geh- und Transporthilfen, Hygiene-
hilfen, Krankenzimmer-Ausstattungen

Im Juni dieses Jahres liess die Meldung der Blutspenden auf Rekordniveau aufhorchen. Worauf führst Du dies zurück?

Xaver Frick: Da in dieser Zeit die Euro 2008 in der Schweiz und Österreich durchgeführt wurde, musste mit möglichen Zwischenfällen gerechnet werden und daher war es nötig, vorsorglich Blutreserven zu bilden. Zu diesem Zweck wurden vermehrt Inserate und redaktionelle Texte in den Medien veröffentlicht.

Welche weiteren Aufgaben und Tätigkeiten werden durch den Samariterverein wahrgenommen?

Wir leisten erste Hilfe bei Unfällen und Anläs-

sen, betreuen den Krankensmobilen-Verleih und leisten Postdienst bei Gemeinde-, Vereins- und Sportanlässen.

Angenommen, ein Interessent möchte dem Samariterverein als Aktivmitglied beitreten. Welche Fähigkeiten muss er mitbringen bzw. erlernen? Welche Aufgaben erwarten ihn?

Wir stellen keine Bedingungen und freuen uns über alle, die Interesse an unserer Arbeit haben und mitarbeiten wollen. Für unsere Mitglieder sind alle angebotenen Kurse kostenlos. Durch die Teilnahme an unseren Übungen und den Besuch der Kurse erlernt jeder «Neuling» die notwendigen Kenntnisse.

Ein Zweig des Samaritervereins ist die Krankensmobilen-Ausleihe. Welche Aufgaben beinhaltet die Krankensmobilen-Verwaltung?

Ursula Frick: Wir kümmern uns um die Ausleihe, Instandhaltung, Verwaltung und um die Neuanschaffungen.

Die Bevölkerung wird immer älter. Inwiefern hat dies Auswirkungen auf den Samariterverein bzw. auf die Ausleihe von Krankensmobilen?

Es werden mehr Krankensmobilen benötigt. Aus diesem Grund wird das Krankensmobilenlager stetig vergrössert und erweitert.

GROSSER ERFOLG FÜR DIE BLUTSPENDEAKTION 2008

20 21



Mit 264 Blutspenden hat der Samariterverein Vaduz für den Blutspendedienst Feldkirch ein grossartiges Ergebnis erzielt. Unser Foto zeigt die Helfer des Samaritervereins zusammen mit Mitgliedern der Vaduzer Feuerwehr, die sich ebenfalls als Blutspender einfanden.

MOBILIEN - TEL: 230 08 09 ODER 765 08 09 (VORWAHL 00423)	
KRANKENZIMMER	CHF/Woche
Elektrisches Krankenbett	15.–
Bettgalgen	2.–
Bettdeckenheber	1.–
Krankentisch	2.–
Antidekubitus-Matratze (dreiteilig)	5.–
Antidekubitus-Wechseldruckmatratze	15.–
Infusionsständer	2.–
Aufsteh- und Stehhilfe (Teleskopsystem)	2.–
GEH- UND TRANSPORTHILFEN	
Rollstuhl	6.–
Gehschule ohne Räder	2.–
Krücken	2.–
Rollatoren	5.–
Drehteller (für Auto / für Boden)	2.–
HYGIENEHILFEN	
Toilettenstuhl	5.–
Toilettenaufsatz	4.–
Bade-Lift	5.–
Badebrett	2.–
Dusche-Stuhl	5.–
Für Krankmobilen, welche vom Arzt verordnet wurden, übernimmt die Krankenkasse die Mietkosten. Besprechen Sie sich vorzeitig mit Ihrer Krankenkasse.	

EIN ALTABÄCHLER KEHRT NACH HAUSE ZURÜCK

Die ausserordentliche Laufbahn des Vaduzers «Pepi» Wolf

Am 29. August 1938 in Vaduz geboren, wuchs Josef Wolf als Sohn des Bäcker-Ehepaars Ferdinand und Olga Wolf-Ruetz in bescheidenen Verhältnissen im Altenbach auf. Kaum jemand wird damals geahnt haben, welche ausserordentliche Berufslaufbahn «Pepi» später einmal einschlagen werden wird. Josef Wolf war unter anderem Gymnasiallehrer, er war Vize-Bürgermeister von Vaduz, Leiter des Schulamtes, ständiger Vertreter Liechtensteins beim Europarat und erster residierender Botschafter Liechtensteins in Berlin. Wieder zu Hause, konnte der mehrfach Ausgezeichnete und Geehrte kürzlich seinen 70. Geburtstag feiern.

Nach der Volksschule in Vaduz besuchte Josef Wolf von 1950 bis 1954 das Collegium Marianum in Vaduz. Der Vaduzer erinnert sich: «Das Obergymnasium wurde 1954 mangels Schülern aufgehoben und erst Mitte der Sechzigerjahre wieder eingeführt.» So kam Josef Wolf ans Collegium Maria-Hilf in Schwyz, wo er 1957 maturierte. Von 1957 bis 1962 studierte er an den Universitäten Fribourg, Innsbruck und Bern. 1962 schloss er dort mit dem Dr. phil. in Germanistik, Anglistik und dem Gymnasiallehrer-Diplom ab. 1963 trat Josef Wolf als erster liechtensteinischer Gymnasiallehrer seine Lehrtätigkeit am Collegium Marianum, später Liechtensteinisches Gymnasium, an. Damals erteilten noch ca. zehn Maristen-Schulbrüder Unterricht. Er unterrichtete bis 1970 Deutsch, Englisch, Philosophie und Latein. Von 1970 bis 1972 war Dr. Wolf erster nichtgeistlicher Schulkommissär. Anschliessend war Josef Wolf, inzwischen mit Inge, geb. Meier, verheiratet und Vater zweier Kinder, Leiter des liechtensteinischen Schulamtes. 1988 ernannte ihn

S.D. Fürst Franz Josef II. zum «Fürstlichen Studienrat», worauf Josef Wolf besonders stolz ist.

Liebe zur Kultur

Als Vize-Bürgermeister von Vaduz und Mitbegründer des Kulturreferates der Gemeinde Vaduz konnte Josef Wolf seine Liebe zur Kultur entfalten. Die Wurzeln seines kulturellen Engagements sind zwar in seiner Heimatgemeinde zu suchen, beispielsweise als Mitorganisator der grossen Kunstausstellung 1968 oder mit der Vorbereitung des Rheinberger-Preises gemeinsam mit Bürgermeister Hilmar Ospelt, doch es geht weit darüber hinaus. Dr. Josef Wolf, 1978 bis 1992 Chef der liechtensteinischen Delegation beim Rat für kulturelle Zusammenarbeit des Europarates: «Die Mitwirkung in diesem Rat liess mich an der Evaluation der Kulturpolitiken einzelner Länder teilnehmen. Im Hinblick auf die Gestaltung der liechtensteinischen Kulturpolitik war das für mich höchst interessant!» Im Übrigen ist Dr. Wolf überzeugt, «... dass Kulturvermittlung gelegentlich soviel wert sein kann wie Kunstschaffen.»

Botschafter in Berlin

1992, im Alter von 53 Jahren, wechselte Dr. Josef Wolf auf's diplomatische Parkett und nahm die Tätigkeit als ständiger Vertreter Liechtensteins beim Europarat auf, wo er unter anderem im Verwaltungsrat der Entwicklungsbank des Europarates Einsitz nahm. Von 1996 bis 2002 war Dr. Wolf Doyen des diplomatischen Korps in Strasbourg und während des liechtensteinischen Vorsitzes im Europarat von Mai bis November 2001 Präsident der Ministerdelegierten. Von 2002 bis 2006 schliesslich war

Josef Wolf, inzwischen u. a. Träger des Goldenen Grossen Ehrenzeichens der Republik Österreich, Botschafter Liechtensteins in der Bundesrepublik Deutschland.

Aussenpolitik kontinuierlich verstärkt

Die Aussenpolitik Liechtensteins hat sich nach Auffassung von Dr. Josef Wolf in den letzten Jahrzehnten stark gewandelt: «Früher hat man den Kleinstaat etwas belächelt und gelegentlich als «verstaubte Operette» oder als «historisches Kuriosum» bezeichnet. Vom Industriestaat, der den Schritt vom Mittelalter in die Neuzeit innerhalb von nur zwei Generationen vollzog, war nicht die Rede. Ab den Siebzigerjahren wurde die aussenpolitische Tätigkeit Liechtensteins kontinuierlich verstärkt. Dadurch konnten bestehende Klischees teilweise abgebaut werden.»

Mit Gesetzesreformen auf dem richtigen Weg

Und wie hat sich das bilaterale Verhältnis zwischen Deutschland und Liechtenstein entwickelt? Dr. Wolf: «Die Klischees waren früher nicht aggressiv, sie waren von Sympathie geprägt. Die Krise, welche 1999 aufgrund des Spiegel-Artikels ausgelöst wurde, hat den Ton verschärft und war für mich und für uns alle eine grosse Herausforderung. Die in der Folge eingeleiteten Massnahmen der Regierung haben gegriffen und sind von der deutschen Regierung anerkannt worden.»

Die aktuelle Verstimmung zwischen Deutschland und Liechtenstein sieht Dr. Josef Wolf auch als Chance: «Mit den Gesetzesreformen im Finanzbereich, die im Herbst dem Landtag unterbreitet werden, sind wir auf dem richti-

gen Weg. Ich rate insbesondere von Kraftakten und Verbalattacken ab. Wir müssen auf dem Verhandlungsweg versuchen, unsere Zielsetzungen zu erreichen.»

Zeit für Familie und Freunde

Prof. Dr. Josef Wolf – «Pepi», wie er in seinem Bekanntenkreis genannt wird – ist eine vielfältige und sehr erfolgreiche Persönlichkeit, über die es noch Vieles zu berichten gäbe. Zurück in seiner Heimat, verläuft «Pepis» Leben seit zwei Jahren in etwas ruhigeren Bahnen. Er kann sich vermehrt seinen Hobbys, der Familie und den Freunden widmen.

Der deutsche Bundespräsident Horst Köhler (rechts) verleiht Dr. Josef Wolf das Bundesverdienstkreuz.



«VADOZNER TRUBAGÄSSLER-FÄSCHT» – NEU IM VADUZER VERANSTALTUNGSKALENDER



«Es gibt kaum einen Bezug zur Gemeinde Vaduz, der grösser ist als jener zu Rebe und Wein.» Dies schrieb bereits Hermann Verling im Vorwort des von der Gemeinde anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der Winzergenossenschaft Vaduz herausgegebenen Buches «Vaduzer Wein». Das erste Vaduzer Gemeindewappen aus dem Jahre 1932, entworfen von Egon Rheinberger, versinnbildlicht sowohl Schloss Vaduz als auch den Weinbau als Wahrzeichen der Gemeinde. Ein weiteres sichtbares Zeugnis der engen Verflechtung der Gemeinde mit dem Wein zeigt das Fresko von Johannes Troyer am südlichen Balkon des Rathauses: Der heilige Urban als Patron der Winzer hält schützend seine Hände über Vaduzer Wein und Winzer. Um diesen Bezug zur Gemeinde, aber auch um die langjährige Tradition aufrechtzuerhalten, hat sich die Winzergenossenschaft Vaduz entschieden, wieder ein Winzerfest mit Namen «Vadozner Trubagässler-Fäscht» ins Leben zu rufen. Dieses soll jeweils am letzten Wochenende im Juni stattfinden. Denn eines der Ziele der Winzergenossenschaft ist auch die Förderung des Gemeinschaftssinnes sowohl unter den Winzern als auch innerhalb der Gemeinde. Übrigens wurde bereits im Jahre 1925 in Vaduz das erste Winzerfest des Landes organisiert.

Auf einen Blick: Winzergenossenschaft
Vaduz

Gründungsjahr: 1894

Anzahl Mitglieder: 30

Rebsorten: Blauburgunder (Pinot Noir)
und Chardonnay

Rebfläche: ca. 2 Hektaren

Ertrag: ca. 6000 - 8000 kg / Jahr

«Trubagässler-Fäscht»

Am Samstag, den 28. Juni, zur Zeit der Traubenblüte im Vaduzer Mitteldorf (Verbindungsgässle zwischen der Kasperigass und der Hintergass). Bei herrlichem Sonnenschein genossen die Vaduzer Winzer im Mitteldorf ihr 1. «Trubagässler-Fäscht». Es war ein gemütliches Beisammensein mit Wein und Gesang. Die unerwartet vielen, gutgelaunten Besucher liessen sich von den Mitgliedern der Winzergenossenschaft mit Speis und Trank verwöhnen. Man war sich einig – der Vaduzer Pinot Noir, aber auch der Federweiss Jahrgang 2007 munden ausgezeichnet. Inspiriert von der herrlichen Aussicht über die Weinberge und der ausgelassenen, fröhlichen Stimmung dauerte es auch nicht lange, bis die ersten Lieder angestimmt wurden. Tüchtig unterstützt durch das Duo Peter Scheiber und Heinz Marock mit Handorgel und Gitarre wurde gesungen bis tief in die Nacht hinein.

Dank der tatkräftigen Unterstützung vieler freiwilliger Helfer und auch der Gemeinde Vaduz war das Fest ein grosser Erfolg. Alle freuen sich bereits auf eine «Neuaufgabe» im nächsten Jahr.

MITTWOCHFORUM – EIN GESUNDER ERFOLG

Das Mittwochforum der Liechtensteinischen Ärztekammer hat sich seit Beginn vor zwei Jahren zu einer boomenden Gesundheitsveranstaltung entwickelt. Dank der gemeinsamen Unterstützung der Liechtensteinischen Landesbank und der Gemeinde Vaduz konnten die monatlichen Gesundheitsvorträge institutionalisiert und erfolgreich ausgebaut werden.

Was im kleinen Rahmen im Vaduzer Rathausaal begann, ist heute eine monatliche, gut besuchte Grossveranstaltung im Vaduzer-Saal. Von den anfänglich 30 bis 50 Besuchern der ersten Foren ist die Besucherzahl innerhalb weniger Monate auf bis zu 250 und mehr gestiegen. «Ein mehr als erfreulicher Erfolg», bringt es Wolfram Müssner, Präsident der Liechtensteinischen Ärztekammer, auf den Punkt. «Mit dem Mittwochforum bieten wir der Bevölkerung die Möglichkeit, sich bei Experten regelmässig und kostenlos über die wichtigsten und aktuellsten Gesundheits- und Vorsorgethemen zu informieren. Und das rege, ununterbrochene Interesse an unseren Veranstaltungen bestätigt uns, dass wir eine echte Nachfrage getroffen haben.»

Mit starken Partnern in die Zukunft

Mit der Liechtensteinischen Landesbank und der Gemeinde Vaduz hat die Liechtensteinische Ärztekammer starke Partner gefunden, ohne deren Unterstützung eine solche monatliche Grossveranstaltung nicht möglich wäre. «Ein wichtiger Teil der nachhaltigen Gesundheitsförderung besteht aus Aufklärung und Information. Wir freuen uns, diese Form der Prävention und Aufklärung weiter in einem angenehmen Rahmen mit exzellenten Experten und mit abwechslungsreichen Gesundheitsthemen präsentieren zu können», hält Ruth Kranz-Candrian von der Liechtensteinischen Ärztekammer fest. An einem Themenprogramm für das Jahr 2009 wird bereits intensiv gearbeitet, und die Liechtensteinische Ärztekammer freut sich, der Bevölkerung weiterhin eine aktuelle Palette an Gesundheitsschwerpunkten vorstellen zu dürfen.



Nächstes Forum:

Mittwoch, 5. November 2008

19.30 Uhr, Vaduzer-Saal (freier Eintritt)

Thema: Arterielle Durchblutungsstörungen

Spezialist: Dr. Rainer De Meijer

Keine Voranmeldung erforderlich.

Nach dem Vortrag sind die Besucherinnen und Besucher zum Apéro eingeladen.



Dr. Ulrike Garber referierte zum Thema «Burn-out»

SPIEL- UND SPORTTAG ERFOLGREICH DURCHGEFÜHRT

Am Samstag, 13. September, fand im Rheinpark Stadion unter Federführung der Sportkommission Vaduz und unter Mitwirkung von Vaduzer Vereinen die siebte Auflage des Spiel- und Sporttags statt. Erstmals in der Geschichte dieses Anlasses war den Veranstaltern das Wetterglück nicht hold. Trotzdem zeigten sich die Verantwortlichen sehr zufrieden mit der Besucherzahl.

Vizebürgermeisterin Alice Hagen-Ospelt hielt die Begrüssungsrede und amtierte als Glücksfee bei der Verlosung. Wie in den vergangenen Jahren stellten die Vereine auch dieses Jahr eine Aktivität bereit, die nebst der Vermittlung von Spass auch dazu diente, den Verein und die Sportart einem breiten Publikum näher zu bringen. Bereits Tradition hat der «Knöpfli»-Lauf, der vom Leichtathletik-Club Vaduz durchgeführt wird. Als schnellste Knöpfli durften sich Ronda Bargetze und Rafaele Ospelt feiern lassen.

Die mitwirkenden Vereine hatten mit Veloparcours, Fussball-Torwandschiessen, Squash-Mini-Court, Minigolfbahn, Hockey-Torwandschiessen, Luftgewehr-Schiessstand, Mini-Tennis und Holz-Skiparcours abwechslungsreiche Posten aufgebaut, an denen jeder unter fachkundiger Anleitung seine Geschicklichkeit unter Beweis stellen konnte. Reger Zuspruch herrschte bei den Törmlegugern (schminken) und beim Camäleon (malen, basteln). Am Feuer der Pfadfinder konnte man sich aufwärmen und gleichzeitig ein Schlangenbrot backen. Spass für kleine und grosse Kinder boten die Hüpfburg und das Bungee-Trampolin.

Das Fussballturnier wurde von den Mannschaften «Judoclub», «Skiclub», «Gemeinderat», «Pfadfinder» und «Gemeindeverwaltung», bestritten. Als Turniersieger wurde die Mannschaft des Skiclubs Vaduz gefeiert.

Auch dieses Jahr durften alle, die mitmachten, an der Verlosung teilnehmen. Es waren Gutscheine der Interessengemeinschaft «Treffpunkt Vaduz» zu gewinnen. Ausserdem erhielten jene, die beim Parcours mindestens acht Posten absolvierten, als Belohnung ein T-Shirt der Gemeinde Vaduz. Alle teilnehmenden Kinder bekamen Essens- und Getränkebons.



Die Feuerstelle der Pfadfinder, an der man Schlangebrot backen und sich wärmen konnte.

Mitmachende Vereine:

Skiclub Vaduz, Judo Club Vaduz, FC Vaduz, Squash Rackets Club Vaduz, Pfadi Vaduz, Velo Club Vaduz, Samariter, Minigolf-Club Vaduz, EHC Vaduz-Schellenberg, Leichtathletikclub Vaduz, Zimmerschützen, VBC Galina, Triathlon, Törmliguger, Camäleon, TC Vaduz, Frauenturnverein Ebenholz.



Im Zelt des Camäleon üben sich die Kleinen unter fachkundiger Anleitung von Claudia Veit (links) und Julia Sochin im Zeichnen.



Trotz des strömenden Regens bereitet das Knöpfli-Rennen Spass.



Mit Unterstützung der Eltern gelingt der Start.



Die Helferinnen des Samaritervereins sind einsatzbereit.



Gefahrlose Luftsprünge ermöglicht das Bungee-Trampolin.

ALLES GUTE

Zum 95. Geburtstag



Barbara Beck, Jubilarin Hedwig Ender und Madeleine Wolf

Hedwig Ender, Wohnheim Resch, Schaan, feierte am 2. August 2008 den 95. Geburtstag. Die Glückwünsche und ein Präsent der Gemeinde überbrachte Bürgermeister Ewald Ospelt in Begleitung zweier Trachtenfrauen.

GLÜCKWUNSCH

Zur Goldenen Hochzeit und zur Eisernen Hochzeit



Barbara Beck, Elisabeth und Fritz Göppel sowie Olga Sieradzki

Für Fritz und Elisabeth Göppel, Buchenweg 1, Vaduz, erfüllten sich 50 Ehejahre am 9. September 2008. Der Besuch des Bürgermeisters und zweier Trachtenfrauen bereitete dem Goldhochzeitspaar viel Freude. Im Namen der Gemeinde überreichten sie eine Gabe mit den besten Wünschen für die Zukunft.



Ida und Adulf Peter Goop (Mitte) umrahmt von den Frauen des Trachtenvereins Elisabeth Lampert und Madeleine Wolf (rechts)

Ida und Adulf Peter Goop, Toniäulestrasse 1, Vaduz, feierten am 16. August 2008 die Eisernen Hochzeit. Bürgermeister Ewald Ospelt gratulierte recht herzlich zu den 60 Ehejahren und übergab das Geschenk der Gemeinde Vaduz.

VOR 75 JAHREN ...

... wurde das Rathaus eingeweiht

«Die Weihe und die feierliche Eröffnung des Rathauses in Vaduz vom Sonntag Abend gestaltete sich zu einem schönen Familienabend der Gemeinde. Es war erhebend, im einfachen, aber sinnig geschmückten Saale die Vereine in Einmütigkeit wirken zu sehen, um den vollen Saal im Rathause anlässlich dieser Gedenkfeier zu unterhalten.» So beginnt der Bericht über die Rathauseneröffnung in Vaduz im Liechtensteiner Volksblatt vom 21. November 1933.

Am 19. November 2008 jährt sich dieser Anlass zum 75. Mal. Nach nur einjähriger Bauzeit wurde das «erste Rathaus seiner Art im Lande» von Vorsteher Bernhard Risch feierlich seiner Bestimmung übergeben: «... zumal es sich speziell in unserem Falle um ein Objekt handelt, auf das Vaduz stolz sein kann, das der Gemeinde zur Zierde gereicht. Möge das Haus, das nun alle Gemeindeämter, wie auch die Sitzungs-, Vereins- und Versammlungslokale in sich vereinigt, zugleich auch berufen sein, die gesamte Bürgerschaft über kleinere oder grössere Meinungsverschiedenheiten und Gegensätze hinweg immer mehr zu einen, zusammen zu bringen zu einer einzigen, friedlichen, strebsamen Familie. Dann wird das schöne Gebäude seinen idealen Zweck restlos erfüllen...». Nach der kirchlichen Weihe durch Pfarrer Henny folgten die Vorträge der Vaduzer Vereine Harmoniemusik, Damenchor, Kirchenchor und Sängerbund.

Das Rathaus war als Zeichen eines neuen Selbstbewusstseins der Gemeinde entstanden. Aber heute wie damals standen vorerst viele zu klärende Fragen an: Rathausprojekt ja oder nein, für welche Zwecke und Nutzungen, welches Projekt, Architektur, Standort, Kosten, Finanzierung. Allein für den Standort lagen fünf verschiedene Varianten vor. Um die Projektierung bemühten sich neun Architekten aus dem In- und Ausland. Zu all diesen Fragen gab es zahlreiche Argumente dafür und dagegen, aber auch immer wieder Kritik in der Presse, besonders über den finanziellen Aspekt des Rathausprojektes: Bei jährlichen Einnahmen der Gemeinde von total ca. CHF 150'000.– betragen die Gesamtkosten für das neue Rathaus CHF 393'840.–, also mehr als zwei Jahreseinnahmen der Gemeinde oder das vierfache der jährlichen Steuereinnahmen! Es folgten Grundsatzbeschlüsse, Entscheidungen des engeren und verstärkten Gemeinderates wie auch entsprechende Gemeindeversammlungen, bis im September 1932 das Projekt von Architekt Franz Röckle, der bereits in Frankfurt a. Main erfolgreich wirkte, vom Gemeinderat genehmigt wurde und die Ausschreibungen der Bauarbeiten unverzüglich erfolgten.

Quelle: «Das Vaduzer Rathaus», Festschrift zur Eröffnung des renovierten Rathauses am 20. Oktober 1984



Wo heute das Rathaus steht



Das Vaduzer Rathaus kurz nach seiner Einweihung am 19.11.1933

PERSONALNACHRICHTEN

EINTRITTE

Wir heissen herzlich willkommen:



Albrecht Wolf

01. Juli 2008

Leiter Gastro

Vaduzer-Saal (befristet)



Forrer Philipp

01. August 2008

Lernender

Betriebsunterhalt



Figueiredo Rita

01. August 2008

Lernende Kauffrau



Peters Markus W.E.

01. August 2008

Kaplan



Rietzler Mario

01. September 2008

Leiter Rheinpark Stadion



Schmid Thomas

01. September 2008

Leiter

Veranstaltungsstätten



Ott Christoph

01. September 2008

Bereitsteller

Vaduzer-Saal

DIENSTJUBILÄUM

Wir gratulieren und danken für die langjährige Mitarbeit:



Verling Hermann

01. August 2008
Leiter Kanzlei,
40 Dienstjahre



Walser Max

01. September 2008
Mitarbeiter Werkbetrieb,
15 Dienstjahre



Beck Beate

31. August 2008
Reinigungsmitarbeiterin
PS Aeule, 10 Dienstjahre



Vollmar Tobias

01. August 2008
Stv. Leiter Werkbetrieb,
5 Dienstjahre



Degen Markus

01. August 2008
Pfarrer
5 Dienstjahre

HOCHZEIT

Wir wünschen alles Gute auf dem gemeinsamen Weg:

Wachter Monika

Sachbearbeiterin Sekretariat Bauverwaltung und Weder Dieter
schlossen am 20. Juni 2008 den Bund fürs Leben

Bachmann Josef

Leiter Abwasserwerk und Forster-Büchel Bettina gaben sich am
05. September 2008 das Ja-Wort

AUSTRITTE

Wir danken für die geleisteten Dienste und wünschen alles Gute:

Kellenberger Markus

31. Juli 2008
Pfarrer

Negele Denise

31. Juli 2008
Lernende Kauffrau

Eberle Viktor

31. Juli 2008
Bereitsteller
Vaduzer-Saal

Meyer Vanessa

14. September 2008
EU-Praktikantin
Jugendcafé Camäleon

RÜCKBLICK AUF DIVERSE VERANSTALTUNGEN IN VADUZ IM SOMMER 2008



Fünf Länder Tagung von Liechtenstein Tourismus am 18. September



Liechtensteiner Winzerfest am 13. September



Liechtensteiner Winzerfest am 13. September



UNICEF-Sponsorenlauf am 8. September



UNICEF-Sponsorenlauf am 8. September



UNICEF-Sponsorenlauf am 8. September



Alpabfahrt am 6. September



Alpabfahrt am 6. September



I.K.H Benedikte von Dänemark zu Besuch im Rathaus am 5. September



Spatenstich Wasser-Abwasserwerk am 1. September



Herbstkochfest am 30. August



Herbstkochfest am 30. August

RÜCKBLICK AUF DIVERSE VERANSTALTUNGEN IN VADUZ IM SOMMER 2008



Eröffnung Skatepark am 23. August



Eröffnung Skatepark am 23. August



Eröffnung Kleinspielfeld Mühleholz am 23. August



Bauernmarkt am 23. August



Bauernmarkt am 23. August



Fiesta Disco am 23. August



Fiesta Disco am 23. August



Staatsfeiertag 15. August



Beach-Volleyballturnier vom 7. bis 10. August



Beach-Volleyballturnier vom 7. bis 10. August



Zucchero-Konzert im Vaduzer-Saal am 14. Juli



Silvretta Classics mit Kontrollpunkt im Städtle am 4. Juli

INHALT

02 03 *Editorial*

04 05 *Interview mit zwei Gemeinderäten*

06 07 *Bezirksbürgermeisterin zu Besuch
Gemeinderat Markus Hemmerle angelobt
Wegverbindung entlang des Giessens durchgängig
Neues Fahrzeug für den Forstbetrieb*

08 09 *Im Gespräch mit Pfarrer Markus Degen
Zum Abschied von Pfarrer Markus Kellenberger*

10 11 *Zeitgemässes Lohnsystem für Gemeindeangestellte
Mitarbeiterbefragung der Gemeindeverwaltung Vaduz*

12 13 *Reise in die Stein- und Bronzezeit*

14 15 *Dr. Grass'sche Schulstiftung der Gemeinde Vaduz fördert
besondere Leistungen
40 Jahre Professor Ferdinand Nigg Stiftung*

16 17 *Schwimmfest der Primarschulen Vaduz
Vaduzer Ministranten im Rheinland
Spielgruppenfeier auf dem Spielplatz Auring*

18 19 *Camäleon News*

*626 Personen pro Tag Liechtenstein Center ist voller Erfolg
Vaduzer Jahrmarkt im Städtle*

20 21 *Im Gespräch mit Xaver und Ursula Frick, Samariterverein
Grosser Erfolg für die Blutspendeaktion 2008*

22 23 *Ein Altabächler kehrt nach Hause zurück –
Die ausserordentliche Laufbahn des Vaduzers «Pepi» Wolf*

24 25 *Vadozner Truubagässler-Fäscht
Mittwochforum – ein gesunder Erfolg*

26 27 *Spiel- und Sporttag erfolgreich durchgeführt*

28 29 *Glückwunsch
Vor 75 Jahren...*

30 31 *Personalnachrichten*

32 33 *Rückblick auf diverse Veranstaltungen in Vaduz*

34 35 *Rückblick auf diverse Veranstaltungen in Vaduz*